

## Mit Energie für die Wende

### Grüner Wahlkampf-Auftakt: Renate Künast an der Seite von Beate Müller-Gemmeke

Beate Müller-Gemmeke startete am Dienstag in den Wahlkampf - mit prominenter Unterstützung von Renate Künast. Die sprach mit Milchbauern, regionalen Vermarktern und abends im "Nepomuk" vor rund 130 potenziellen Wählern.

### Die schönste Art die Natur zu schützen ist, wenn wir mit Messer und Gabel Politik machen.

Reutlingen."So stellen wir uns die nächste Regierung vor". Die um keinen kessen Spruch verlegene Renate Künast hält in der Gärtnerei Hespeler einen Bund rötlicher Zwiebeln hoch: wenig rot und viel grün. Und schon ist die Vorsitzende der grünen Bundestagsfraktion bei ihrem Lieblingsthema: "Erhalten durch aufessen und auftrinken", lautet der Tipp der ehemaligen Verbraucherministerin. Man gestalte die Kulturlandschaft dadurch, wie man sich ernähre. Nicht nur bei den Regionalvermarktern in der Markthalle stößt sie damit auf offene Ohren - auch später im "Nepomuk" erntet sie dafür Applaus.



*Renate Künast und Beate Müller-Gemmeke im Gespräch mit Heinrich Beck, Ludwig Failenschmid und Joachim Hespeler in der Markthalle (von links).Bild: Haas*

Es ist ein dicht gedrängtes Programm: Vom Besuch des Eckhofs in Pfullingen zur Markthalle nach Reutlingen, dann zum Pressegespräch ins Nepomuk - und weil der Flieger Verspätung hatte, geht es ohne Pause ins Abendprogramm. Künast ist ein Energiebündel, und die 57-Jährige vermittelt den Eindruck, dass ihr das alles auch noch Spaß macht. Die schlechten Umfrageergebnisse des schwächelnden Partners SPD interessieren sie (noch) nicht. "Lassen wir uns nicht irre machen, 40 Prozent der Leute wissen noch nicht was sie wählen." Um die will sie kämpfen: "Dann wollen wir mal sehen, wer am Ende mehr von den 40 Prozent kriegt". Energiewende, Gerechtigkeit, moderne Gesellschaft, das sind ihre Themen - meist sind sie untrennbar miteinander verknüpft.

Was die Energiewende betrifft, ist ihr nicht bange. Schon jetzt, betont Künast, betrage der Anteil der erneuerbaren Energien 25 Prozent. Um die Energiewende zu finanzieren, müsse man aber als erstes die vielen unsinnigen Ausnahmen abschaffen. Lediglich 230 Unternehmen stünden so im internationalen Wettbewerb, dass ein Strompreinsnachlass überhaupt gerechtfertigt sei. Dass sogar Megaschlachthöfe subventionierten würden, die wiederum den Bau von Megaställen und damit die Massentierhaltung befördern, treibt ihr die Zornesröte ins Gesicht.

"Wir höhlen unser eigenes Recht aus", kritisiert sie den laschen Umgang der deutschen Regierung mit dem Abhörskandal durch die NSA. Um Druck auszuüben plädiert sie dafür, das Freihandelsabkommen zu schieben. Die Grünen könnten sich vorstellen, Edward Snowden aus humanitären Gründen einen sicheren Aufenthalt gewähren. Merkel aber schweige, wie sie immer schweige, wenn es kritisch werde.

Merkel mache Scheinpolitik, vergleicht sie die Kanzlerin mit Tukur, dem Scheinriesen aus Michael Endes Klassiker "Jim Knopf": "Wenn man näher kommt, wird sie kleiner." Frauenquote, Mindestlohn, Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften - überall gebe es Beschlüsse der Regierung, bei denen nicht das drin sei, was draufstehe.

"Wenn wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist, müssen wir zulassen, dass sich alles verändert" - diesen Satz des italienischen Schriftstellers Giuseppe di Lampedusa stellt Künast ins Zentrum ihrer Rede. Wenn man so weitermache wie bisher, warnt sie unter großem Beifall, hätten künftige Generationen nicht mehr die Chancen wie ihre eigene. Man müsse mit den Ressourcen intelligenter umgehen und dafür die moderne Technik nutzen.

Grundlegend verändern müsse sich auch das Bildungssystem. Ihre Vorschläge reichen von mehr Deutschförderung vor der Schule über Erwachsenenbafög bis hin zur besserer Entlohnung für Erzieher. Und dann kommt Künast auf die Steuerpolitik der Grünen zu sprechen, mit der das alles finanziert werden soll und die immer wieder falsch kolportiert werde.

"90 Prozent der Bevölkerung werden entlastet", versichert sie, nur zehn Prozent würden von dem vorgesehenen Spitzensteuersatz von 49 Prozent (bei einem zu versteuernden Einkommen von über 80000 Euro) betroffen. Unter Kohl habe der Spitzensteuersatz sogar 53 Prozent betragen: "Da sind die Reichen auch nicht ausgewandert". *Uschi Kurz*

### **Bis zur Wahl täglich im Wahlkreis unterwegs**

"Es war eine spannende, intensive Zeit", beschrieb Beate Müller-Gemmeke im Nepomuk ihre erste Legislaturperiode im Bundestag, die sie nach dem 22. September unter anderen Vorzeichen fortsetzen möchte: "Vier Jahre schwarz-gelb, acht Jahre Merkel sind genug." Um am Wechsel mitzuarbeiten, will sie bis zur Wahl täglich im Wahlkreis unterwegs sein und für grüne Themen werben. Soziales und Arbeitsmarktpolitik sind die Schwerpunkte der 52-Jährigen. Die Kinder stärken, nennt sie als wichtiges Vorhaben, sollten die Grünen an die Regierung kommen und: "das unsägliche Betreuungsgeld abschaffen."